

Laudatio auf Herrn Prof. Dr. D. Michael Albrecht

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

„Jeder Mensch hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit.“,
heißt es in Artikel 16 unserer Sächsischen Verfassung.

Sie, lieber Professor Albrecht, stellen Ihr gesamtes berufliches Wirken als Mediziner und Klinikmanager in außerordentlichem Maße unter dieser Prämisse. Dass Sie dies seit den 1990er Jahren in Sachsen tun, ist ein großer Gewinn für unseren Freistaat, der viele Menschen – mich eingeschlossen – mit Stolz und Dankbarkeit erfüllt.

Seit fast drei Jahrzehnten – also seit ihrer Neugründung – prägen Sie die Hochschulmedizin in Dresden und weit darüber hinaus: zunächst als profilierter Praktiker in der Anästhesie und Intensivmedizin, später als Dekan der Medizinischen Fakultät an der TU Dresden und seit 2002 als Medizinischer Vorstand des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus.

Mit Weitsicht und visionärer Gestaltungskraft haben Sie den Rahmen geschaffen, um hochmoderne Forschung und medizinische Innovationen zu fördern und interdisziplinär zu vernetzen.

Stets folgen Sie dabei dem Anspruch, die Ergebnisse der auf dem Campus konzentrierten Expertise so schnell wie möglich in den Klinikalltag zu überführen und an die Ärzte in der Region weiterzugeben, damit das Know-how schnell möglichst vielen Patienten sowie deren Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit zugutekommt.

Dies ist nur durch ein funktionierendes Netzwerk realisierbar, wobei telemedizinische Lösungen eine entscheidende Basis bilden.

Mit großem strategischen Geschick, Überzeugungskraft und untrüglichen Gespür ebneten Sie den Weg für richtungsweisende Entscheidungen, begleiteten die Ansiedelung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen wie z. B. das Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik und initiierte die Kooperation mit der Harvard Medical School für eine moderne, praxisnahe und problemorientierte Lehre.

Sie etablierten innovative Zentrumsstrukturen, die bundesweit zur Blaupause für die Neuorganisation großer Krankenhäuser mit hohem Spezialisierungsgrad wurden.

Als ein Beispiel sei hier das Universitäts KrebsCentrum genannt. 2003 gegründet, entwickelte sich daraus in weniger als 20 Jahren das Nationale Centrum für Tumorerkrankungen Dresden, das heute zu den ersten Adressen in ganz Deutschland bei der Behandlung von Krebserkrankungen zählt.

Professor Albrecht agiert als begnadeter Klinikmanager dabei natürlich auch stets in dem Bewusstsein, dass sich dieser medizinische Fortschritt und die bestmögliche Behandlung der Menschen für die Häuser auch wirtschaftlich darstellen lassen muss. Allein die medizinische Spitzenforschung umfasst ein Feld, in dem -zig Millionen Euro bewegt werden.

Lieber Professor Albrecht, zu Ihrer ausgewiesenen Fachkenntnis kommt ein Aspekt hinzu, aus dem sich die Ihnen entgegengebrachte hohe Anerkennung und Wertschätzung speist: Herzenswärme und Menschlichkeit.

Extrem hoch zu bewerten ist es aus meiner Sicht, wenn jemand diese Wertschätzung von den eigenen Mitarbeitern erfährt. Lebhaft erinnere ich mich an das Jahr 2004, als der Ruf der weltberühmten Berliner Charité Sie erteilte. Den Abwerbungsversuch konterten Ihre Angestellten, indem sie kurzerhand den Eingang von Haus 1 zumauerten, um Sie am Gehen zu hindern.

Unter einem Vorwand wurden Sie nach draußen gebeten und standen von innen vor der Mauer. Das hat Sie überzeugt zu bleiben. Das Ansinnen, Sie 2007 zurück in Ihre Münchener Heimat zu locken, „vereitelte“ man Ihnen mit einer eigens aufgebauten Rennstrecke. Man ließ Sie über Pflastersteine und Asphalt fahren, um zu zeigen, dass der Weg in Sachsen weniger holprig und damit der bessere ist.

Sehr geehrter Professor Albrecht, aber auch für uns Politiker sind Sie ein wichtiger und willkommener Ratgeber.

2004 setzte der Sächsische Landtag als erstes Landesparlament der neuen Bundesländer eine Enquete-Kommission ein, die sich mit den Auswirkungen der demografischen Entwicklung beschäftigte. Seite an Seite erarbeiteten wir dort Handlungsempfehlungen und Konzepte, um die Folgen des außerordentlich hohen Durchschnittsalters in Sachsen zu mildern.

Über den Klinikmanager, den Ratgeber und viele andere Ihrer Talente habe ich schon gesprochen. Zu Hochform aber laufen Sie bei Katastrophen auf. Sie sind der geborene Krisenmanager, dessen Rolle in der großen Flutkatastrophe von 2002, bei der Verteidigung des Uniklinikums gegen das Elbwasser, zur Legende wurde. Damals lernte ich Sie auch kennen, als neuer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, inmitten der Feuerwehren aus Schleswig-Holstein und vieler anderer Helfer aus ganz Deutschland. Das hat mich damals mächtig beeindruckt.

„In der Not erkennt man seine Freunde“, sagt der Volksmund. So ist es heute wieder.

Seit nunmehr 15 Monaten stehen wir alle vor der gewaltigen Herausforderung der COVID-19-Pandemie. Der kooperative Geist Ihres Handelns und die sächsischen Krankenhaus-Cluster entwickelten sich dabei zu einer belastbaren Größe. Vermeidbare Todesfälle aufgrund nicht verfügbarer Behandlungskapazitäten wie in anderen Ländern konnten so vermieden werden. Zugleich quantifizierten Sie nach den Erfahrungen aus der zweiten Welle und mit Hilfe eines eigenen Vorhersagetools die Belastungsgrenze für das sächsische Gesundheitswesen auf eine Kapazität von 1.300 mit Covid-19-Patienten belegten Betten auf Normalstationen. Dieser Wert gilt heute als Frühwarnmechanismus, der auch in die sächsischen Corona-Schutz-Verordnungen eingeflossen ist.

Lieber Professor Albrecht,
es gebe noch Vieles mehr zu berichten, allein, das würde den Rahmen sprengen. Für Ihre Verdienste um das sächsische Gesundheitswesen, die Forschung zum Wohl aller Patienten, Ihr außerordentliches Engagement und die Verdienste um unseren Freistaat verleihe ich Ihnen heute die Sächsische Verfassungsmedaille.